

Beitrag

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr.

Dresden, den 27. Juli 1812.

56.

Erläuterung

der, in der reinen hochdeutschen Sprache, sich so oft verändernden Saufelaute.

(Schluß.)

Nun ist noch besonders zu gedenken, wie man die beiden Schriftzeichen, *ß* und *ſſ*, als saufende Doppel-Consonanten, richtig zu gebrauchen, und sich bei Theilung solcher Wörter, welche mit dergleichen Buchstaben zu schreiben sind, zu verhalten hat.

Hier ist überhaupt der Grundsatz wohl in Acht zu nehmen, daß man im Deutschen keine Sylbe mit einem solchen Buchstaben anfangt, wo man nicht auch Wörter damit anfangen kann. Daher weder Wörter noch Sylben mit *ß* oder *ſſ*, oder sonst mit dergleichen Doppel-Consonanten in ihrer zusammengezogenen Figur, wie z. B. *ck* und *tz*, angefangen werden können.

Dieser Grundsatz ist zur reinen Schriftsprache sehr wichtig, und daher nicht zu verkennen. Herr Hofrath Adelung scheint zwar denselben nicht angenommen zu haben, indem dieser in seiner vollständigen Anweisung zur deutschen Orthographie, nicht nur davon nichts erwähnt, sondern auch oft, bei Theilung der Wörter, selbst Sylben, zum Anfange neuer Zeilen, mit dergleichen Doppel-Consonanten angefangen hat.

Wörter also, die durch Zusammensetzung eine gelinde, und eine etwas schärfere, Saufung hören lassen, werden mit dem gelinden *ß* geschrieben, und bei der Theilung eben so wieder von einander getrennet, wie sie zusammenzusetzen waren. Z. B. *außer*, welches mit dem Wörtchen *aus* und der Ansehssylbe *ser* zusammengesetzt ist, muß eben so wieder getrennet, nämlich: *ausser*,

und nicht *außer*; ingleichen: *dasselbe* *), weil es mit dem Artikel *das* und mit den Ansehssyllben *selbe* zusammengezogen ist, muß auch eben so wieder auseinander gesetzt und, *das-selbe*, getheilet werden.

So wird auch zu solchen Wörtern, in welchen man eine gelinde Doppelsaufung nach einem gedehnten Vocale hört, *das* gelinde *ß* gebraucht. Z. B. *maßen*, in der *Maße*, unmaßgeblich, regelmäßig; der *Schweiß*, *beschweißen*; *fließen*, es *fließet*, oder *fließt*; *groß*, die *Größe*, *vergrößern*; der *Fuß*, *füßen*, die *Füße*, *müßig*, und dergl. werden nicht nur mit dem gelinden *ß* geschrieben, sondern müssen wie: *mas-sen*, in der *Maß-se*, *schweiß-sen*, *fließ-sen*, die *Größ-se*, die *Füß-se* und *müß-sig* gelesen und auch so getheilet werden.

Erfordert aber die Aussprache am Ende eines Wortes, oder einer Sylbe, nach einem verkürzten Selbst- oder Mittellauter, *das* scharfe *ſſ* zu einer stärkern Schärfung, so muß *dasselbe*, bei Anwachsung des Wortes, in der Mitte vor einem Vocale, (wegen der darauf erfolgten scharfen Doppelsaufung,) in *ss* verwandelt und damit getheilet werden. Z. B. der *Haß*, des *Haß-s*, nicht *Ha-ſſ-eß*, (weil ein scharfes *ſſ* niemals in einem Worte zwischen zwei Vocalen stehen kann,) ge-

*) Einige schreiben dieses Wort lieber ohne Zusammenziehung der beiden *s* und *f*, nämlich: *dasselbe* und *des-selben*. Sie nehmen die Wurzel, *selbe*, mit Recht für keine Sylbe, sondern für ein Wort an, bei welchem die Zusammenziehung nicht statt findet. Davon in meinem Handbuche der Orthographie Seite 75. §. 175. ein Mehreres.